

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1938

122 (15.10.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-900697](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-900697)

Nachrichten für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag, vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen am Tage vorher erbeten. Bei Konkursverfahren oder Zwangsvergleichen wird etwa bewilligter Nachschuß hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ monatlich 1.00 RM einschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Pfsg. DL IX 38: 493. Druck und Verlag: J. Zirt, Eilsfleth
Druckerei: Hans Zirt, Eilsfleth, Grundpresse: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 4 Pfsg (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreiskarte, 3. Zt. Preiskarte Nr. 4 gültig), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pfsg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Zirt, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher ausgegebene Anzeigen kein Einpruchsrecht. Schließfach 17

Nr. 122

Eilsfleth, Sonnabend, den 15. Oktober

1938

Keine Volksabstimmung

Berlin und Prag legen die endgültige Grenze fest
Der Internationale Ausschuss für die Regelung der sudeten-deutschen Frage trat am 13. Oktober nachmittags zusammen.

Er stellte fest, daß die endgültige Abgrenzung des an Deutschland fallenden sudeten-deutschen Gebietes auf der Grundlage der am 5. Oktober vom Ausschuss festgestellten Linie erfolgen kann, und zwar mit den etwaigen Abänderungen, die der Ausschuss nach dem Wortlaut des Artikels 6 des Münchener Abkommens vorschlagen konnte.

Unter diesen Umständen hat der Internationale Ausschuss einstimmig beschlossen, daß von Volksabstimmungen abgesehen sei.

Er nahm Kenntnis von dem zwischen der deutschen und der tschecho-slowakischen Regierung erzielten Einvernehmen darüber, die Arbeiten zur Verichtigung und endgültigen Festlegung der Grenze auf der Grundlage der vorerwähnten Linie sofort aufzunehmen.

Außerdem hat er von der Bildung des in Artikel 7 des Münchener Abkommens vorgesehenen deutsch-tschecho-slowakischen Ausschusses Kenntnis genommen, der die Ausübung des Optionsrechtes regeln soll.

Schließlich hat der Internationale Ausschuss den Bericht des Wirtschaftlichen Unterausschusses entgegengenommen und mit Befriedigung die beachtenswerten Fortschritte vermerkt, die bei der Lösung der schwebenden Fragen bis jetzt erzielt worden sind.

Der Internationale Ausschuss hat bei der Nachprüfung aller in Betracht ziehenden Gesichtspunkte einstimmig festgestellt, daß die provisorische Grenzlinie, innerhalb der die deutschen Truppen einmarschiert sind, geschlossen und auf die deutsche Sprachabgrenzung zurückzuführen ist. Diese Linie vermag somit die Grundlage für eine klare ethnographisch, linguistisch und geographisch darzustellen. Der Ausschuss hat ferner festgestellt, daß außerhalb dieser Linie keine unmittelbar mit diesem Gebiet zusammenhängend geschlossenen Siedlungsgebiete bestehen, in welchen eine Abstimmung als unerlässlich anzusehen wäre. Sie hat aus diesen Gründen einstimmig beschlossen, auf eine Volksabstimmung zu verzichten.

Unabhängig davon bleibt aber festzustellen, daß mehrere hunderttausend Deutsche außerhalb der genannten Linie in abgeschlossenen Siedlungen wohnen, die aber innerhalb des tschechischen Sprachgebietes liegen. Bei einer Angleichung dieser Gebiete müßte aber eine große Zahl tschechischer Gebiete hinweggezogen werden. Es entspricht nicht der Politik und der Auffassung des nationalsozialistischen Deutschlands, von den Tschechen Gebiete zu fordern, die eine große tschechische Bevölkerung umfassen. Es steht aber fest, daß im tschechischen Staatsraum zahlreiche Deutsche seit Jahrhunderten gesiedelt haben und wesentlich an dem wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau dieses Gebietes beteiligt sind. Deshalb erwarten wir, daß die Tschechen in Anerkennung dieser Tatsache und in Würdigung der Münchener Abschlüsse Voraussetzungen schaffen, die diesen Deutschen die Erlaubnis zur Grundlage im tschechischen Gebiet nicht beeinträchtigen.

Es wird den weiteren Verhandlungen in deutsch-tschechischen Ausschuss vorbereiten bleiben müssen, die Annahme als endgültig anzunehmende Grenzlinie zu prüfen und Verichtigungen dort vorzunehmen, wo es die Gesamtsituation erforderlich macht. Der Ausschuss wird ferner die Voraussetzungen für die Deutschen, die innerhalb der Sprachgrenze wohnen, sicherstellen müssen, damit für diese die wirtschaftliche Zukunft gewährleistet wird und entsprechend ihren politischen Auffassungen keinerlei Nachteile im neuen tschechischen Staat haben.

Die Feststellungen des Internationalen Ausschusses haben insofern noch eine besondere Bedeutung, als sie dementsprechend die Grundlage entziehen, die von gewissen ausländischen Kreisen ausgingen in der Absicht, die Volkshoheit irrezuführen mit der Behauptung, daß in den von den deutschen Truppen besetzten Gebieten 2.000.000 Tschechen in zum Teil geschlossenen Siedlungsgebieten lebten. Der Ausschuss hat ausdrücklich festgestellt, daß es sich bei der innerhalb der provisorischen Grenzlinie abgegrenzten Gebieten um überwiegend gesiedelte deutsche Sprachgebiete handelt, die in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Reich stehen.

Niedrigste Arbeitslosenzahl

1,2 Millionen Beschäftigte mehr als im Vorjahr.
Dank des Wiederanflühens unserer Wirtschaft hat die Zahl der Arbeitslosen einen Tiefstand erreicht, wie er bisher noch niemals zu verzeichnen gewesen ist. Nach den Mitteilungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurden Ende September insgesamt 20.850.000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte gezählt, rund 1,2 Millionen mehr als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Arbeitslose wurden nur noch 156.000 registriert, doch handelt es sich hierbei in der Hauptsache um nicht voll einsatzfähige Kräfte.

Im einzelnen heißt es in dem Bericht u. a.: Die besonderen Ereignisse im September machten sich in einer starken Anspannung des Arbeitsjahres geltend. Die dadurch hervorgerufenen großen Veränderungen in der Beschäftigung konnten nur zum Teil durch Ersatzkräfte ausgeglichen werden. Von den bei den Arbeitssäuren gemeldeten Arbeitslosen wurden weitere 23.000 in Arbeit gebracht. Bei ihnen handelt es sich allerdings um Arbeitskräfte mit geringerer Leistungsfähigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen sank auf 156.000, das ist eine bisher noch nicht erreichte niedrige Zahl. Darunter sind noch 12.000 voll einsatzfähige Kräfte, die nur ganz vorübergehend infolge Wechsels der Arbeitsstelle arbeitslos sind.

Arbeit auch für Flüchtlinge und Ersatzkräfte

Zahlreiche sudeten-deutsche Flüchtlinge fanden im Reich Beschäftigung. Ferner konnten Ersatzkräfte aus den Kreisen herangezogen werden, die bisher nicht oder nicht mehr als Arbeiter oder Angestellte tätig waren. Davon machen weibliche Arbeitskräfte einen großen Teil aus. Die Zahl der beschäftigten Frauen hat um 25.000 zugenommen. Sie wurden eingestellt im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe sowie im Bekleidungs- und Textilgewerbe, die jetzt ihre Hauptarbeitszeit haben oder beginnen. Die Metallindustrie forderte in großer Zahl Hilfskräfte an um sie zu stellen, mußte auch auf Personen zurückgegriffen werden, die bisher noch nicht als Arbeiter oder Angestellte tätig waren. Dem Beginn der nachrückenden Flieg der Kräftebedarf der Landwirtschaft, der zum Teil durch den Einsatz von Einziehern gedeckt werden konnte.

Größte Erfolge in der Dismark

In der Dismark ging die Arbeitslosigkeit weiter zurück. Zum erstenmal wurde der Stand von rund 100.000 Arbeitslosen leicht unterschritten. Davon sind drei Viertel zwar voll einsatzfähig, doch kommen nur 26.000 Arbeitskräfte für Betriebe außerhalb ihres Wohnorts in Betracht. Diese kleine Zahl erlaubt sich daraus, daß die noch gemeldeten Arbeitslosen im Gegensatz zum Altreich überwiegend Frauen sind. Seit der Eingliederung ins Reich ist die Arbeitslosigkeit in der Dismark, die im März 1938 rund 600.000 betragen hatte, auf ein Sechstel gesunken.

Wenn man bedenkt, daß noch vor wenigen Jahren, im Oktober 1932 nämlich, bei nur 11,5 Millionen Beschäftigten 6 Millionen Arbeitslose in Deutschland registriert worden sind, dann erkennt man jetzt so recht, welche gewaltige Ausdauerarbeit von der nationalsozialistischen Staatsführung geleistet worden ist. Es ist nicht nur gelungen, dem Massenheer der damaligen Erwerbslosen Arbeit und Brot zu geben, sondern zugleich sind auch bruchstückende Arbeitskräfte in größtem Umfang in den Produktionsprozess wieder eingeschaltet worden. Damit hat Deutschland, während in der Welt um uns herum auch heute noch die Arbeitslosigkeit nicht gering ist, dieses Uebel mit Stumpf und Ziel ausgerottet. Heute geht es bei uns nicht mehr um die Unterbringung der Arbeitslosen, sondern darum, den Kräftebedarf der Wirtschaft sicherzustellen. Zu diesem Zusammenhang sind auch große Umschulungsmaßnahmen durchgeführt worden, die nun für den einzelnen und für die Volkswirtschaft ihre Früchte tragen. Besonders erfreulich ist noch, daß es im Zeitraum weniger Monate gelungen ist, auch in der heimgekehrten Dismark die Arbeitslosigkeit stark herabzurücken. Es wird nicht mehr lange dauern, und dann haben auch in der Dismark und ebenso in den besetzten Sudetenländern alle, die schaffen können, ihren Platz am Werktag oder auf dem Bauernhof zurückgewonnen.

Befähigung tschechischer Befestigungen

Truppenparade in Karlsbad.
Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, setzte nach seinem Besuch in Reichenberg seine Fahrt durch das Gebiet der Zone II fort. Die Rundfahrt galt zum Teil auch den tschechischen Verteidigungsanlagen. So nahm der Oberbefehlshaber des Heeres die Grenzstellung zwischen Mählscheide und Einseidel, die Grenzstellung hart östwärts Wartenberg und die Aufnahmestellung zwischen Barzdorf und Nemes in Augenschein. Die Fahrt führte dann über Döbitz und Böhmisch-Teplitz nach dem tschechischen Weimert. Der Empfang in Döbitz, mit seinen 617 Einwohnern stand an Herlichkeit dem in größeren Orten nicht nach.

Anherdortlich eindrucksvoll war auch das Bild, das Weimert bot. Umweidend war hier auch der einzige deutsche katholische Bischof des ehemaligen tschecho-slowakischen Staates, Dr. Weber. Zu Mittag wurde dann der Besuch der II. Zone abgeschlossen.

Auf seiner Befähigungsreise durch das Sudetenland startete der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst

von Brauchitsch, Karlsbad und im Anschluß daran Marienbad und Saaz einen Besuch ab. In Karlsbad nahm der Oberbefehlshaber des Heeres den Vorbereitungsstab der Truppenteile ab. Das glänzende militärische Bild hatte ganz Karlsbad auf die Beine gebracht. Auf dem Oberen Bahnhof in Karlsbad wurde Generaloberst von Brauchitsch vom General der Artillerie von Reichenau empfangen, der sich zur Meldung in den Wagen des Oberbefehlshabers begab. Vor dem Bahnhof war die Ehrenkompanie eines Infanterie-Regiments mit wehender Fahne und Musikkorps angetreten, deren Front der Oberbefehlshaber des Heeres abstritt.

Vorkämpfer für Deutschland

Bezeichnung der in Braunau gefallenen Freikorpsmänner.
Auf dem Adolf-Hitler-Platz in Braunau fand eine ergreifende Trauerfeier für die drei gefallenen Freikorpsmänner Schaffranke, Müller und Kubert statt. Zu beiden Seiten des Katafalks hatten die Angehörigen, die Formationen der Partei, die Führer des Freikorps, die Offiziere der Wehrmacht, die Mitglieder der Bezirksverwaltung sowie eine Abordnung der Sudeten-deutschen Partei Aufstellung genommen. Der weite Platz war umfäumt von Tausenden von Menschen. Die Wehrmacht feierte eine Ehrenkompanie gestellt.

Nach der Einsegnung durch den Abt von Braunau und einem Chorvorspiel gedachte der Bataillonsführer des Freikorps des Opfers dieser Freikorpsmänner. Zum Andenken an die Gefallenen wurden die ersten 24 Stürme von Braunau ihren Namen tragen. Der Bezirksleiter der DPA, betonte, daß diese drei Männer ebenso wie die Kämpfer von Langemarck und die Gefallenen der nationalsozialistischen Bewegung Vorkämpfer des deutschen Volkes gewesen sind. Ihr Opfer sei nicht vergebens gewesen und werde nie vergessen werden. Nach einer Minute des Schweigens und dem Lied „Vater, ich rufe dich“, setzte sich der kilometerlange Trauerzug durch ein stimmunges Schalter der Bevölkerung nach dem Friedhof in Bewegung.

Wiederaufbau im Sudetenland

Strassenverkehr flühter als während der Hochsaison.
Die besetzten sudeten-deutschen Gebiete kehren mit Neuentzügen zu gewohnten Verhältnissen zurück. Überall wehen noch die Freudenfahnen; die Straßen bängen, solange noch deutsche Truppen durchmarschieren und Flüchtlinge zurückkommen in das Land ihrer Väter. Die Geschäfte haben Hochbetrieb, die Gasthöfe und Hotels wissen ihre Gäste kaum unterzubringen. Unter den Kraftfahrzeugen sieht man alle deutschen Kennzeichen. Die preiswerten Erzeugnisse des Sudetenlandes finden starken Absatz.

In Karlsbad wurden bereits am ersten Tage der Wiedereröffnung des Kurbetriebes über 600 Gäste begrüßt. Auch Marienbad hat eines seiner größten Bäder wieder geöffnet, und in Franzensbad ist ja schon dem Führer ein Ehrentrunk aus der Franzquelle kredenz worden. Viele Kurgäste aus aller Welt haben an die Kurdirektionen Glückwunschkarten und Glückwunschtelogramme gerichtet. Zahlreiche Hotel- und Pensionen, auch die, die keine Einquartierung bekommen haben, haben wieder geöffnet.

Die Kinos bringen die deutschen Spitzenfilme, die bislang nicht gebracht werden durften. Dazu gehören Filmwerke wie der Olympia-Film, „Unternehmen Michael“, „Standstühle Brugger“ und selbstverständlich alle Filme, die die Entwicklung des neuen Deutschlands, seine Autokratie, seine Bauten zeigen, ebenso wie die Filmstreifen aus der nationalsozialistischen Bewegung.

Der Straßenverkehr ist flühter als während der Hochsaison der besten Jahre, und die Einheimischen versichern glücklich, man habe den Einbruch, als habe die Kurzeit schon begonnen. In den großen Städten versehen Schupos aus dem Altreich den Verkehrsbedarf an den wichtigsten Punkten.

Regelung des Warenverkehrs

Durch gemeinsame Verordnung des Reichswirtschaftsministers, des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, des Reichsfinanzministers und des Reichsministers der Finanzen vom 6. Oktober 1938 ist der Warenverkehr zwischen den sudeten-deutschen Gebieten und dem übrigen Reichsgebiet einschließlich des Landes Österreich wie folgt geregelt worden.

Die Verordnung verbietet zum Zwecke der sudeten-deutschen Wirtschaft allen natürlichen und juristischen Personen, Unternehmen und öffentlichen Dienststellen, die im bisherigen Reichsgebiet einschließlich des Landes Österreich beheimatet sind, den Einkauf solcher Rohstoffe und Halbfabrikate, die durch Befamntmachung im Deutschen Reichsgebiet besonders bestimmt werden, und deren Verbringung aus den sudeten-deutschen Gebieten über die bisherige Reichsgrenze, Ausnahmegenehmigungen können von der zuständigen Ueberwachungsstelle erteilt werden. Zugleich ist in der ersten Befamntmachung zu der Verordnung eine Liste von Rohstoffen und Halbfabrikaten, vor allem aus dem Spinnstoff-, Eisen- und Metallgebiet, die unter das Verbot fallen, veröffentlicht worden.

Die Verordnung bezweckt, einen ungetrübten Absatz aller dortigen Waren, die für den Aufbau der sudeten-deutschen

Am 15. und 16. Oktober

Reichsstraßenammlung

Wirtschaft selbst dringend gebraucht werden, in das übrige Reichsgebiet zu verbinden, ein sie der subdeutschen Wirtschaft zu erhalten. Mit einer Ausnahmgenehmigung kann daher grundsätzlich nicht genehmigt werden. Ausnahmgenehmigungen werden nur dann erteilt, wenn dies zum Nutzen der subdeutschen Wirtschaft selbst zweckmäßig erscheint. Die Anträge auf Ausnahmgenehmigungen sind von dem Käufer bei der zuständigen Ueberwachungsstelle schriftlich zu stellen. Die Genehmigung muß schon vor dem Einkauf nachgesucht werden; sie wird nach vorgeschriebenem Muster erteilt und ist bei der Zollamtlichen Abfertigung der Ware an der früheren Reichsgrenze zur Nachweisung vorzulegen.

Unter die Verordnung fallen auch die schon abgehandelten, aber noch nicht erfüllten Reichsverpflichtungen, wenn dies zum Nachteil der Reichsregierung ist. Lediglich in den Fällen, in denen eine Verweigerung oder Unbedeutendheitsbescheinigung schon erteilt ist, bedarf es einer Ausnahmgenehmigung nicht mehr. Die Verordnung gilt auch für den Warenverkehr zwischen den subdeutschen Gebieten und dem Lande Österreich. Zuwiderhandlungen sind unter die Strafbestimmungen der Verordnung über den Warenverkehr gestellt.

Zubel um den Hilfszug Bayern

Bis zu 150 000 Tagesverpflegungen im Sudetenland. Der Hilfszug Bayern befindet sich seit acht Tagen in Sudetenland, wo er auf Veranlassung des Reichsfinanzministers der NSDAP, Reichsleiter Schwarz, die Hilfsbedürftigen in den Vorlandgebieten mit Verpflegung versorgt.

Die Apparatur des Hilfszuges Bayern ist zur Zeit in Teßchen-Waldenau an der Elbe stationiert und verfährt von hier aus mit seinen Zubringerwagen die Hilfsbedürftigen in folgenden Bezirken: Böhmen-Schneeberg, Reichenberg, Gablonz, Aussig, Leitmeritz, Böhmen-Tepla, Riesa, Deutsch-Gabel, Teßchen-Waldenau, Lobositz, Schönb., Schönau, Dux, Rumburg, Schladtau und Zwettau.

Überall, wo es gilt, Not zu lindern, wird die segensreiche Einrichtung der Reichsleitung der NSDAP, der Hilfszug Bayern, eingesetzt. Genau wie bei der Rückkehr Österreichs zum Reich wird der Hilfszug Bayern auch im Sudetenland seine schwierige Aufgabe erfüllen. Seine Verpflegungswagen werden von den subdeutschen Volksgenossen liberal mit Freude und Jubel begrüßt. Augenblicklich gibt der Hilfszug Bayern an die Hilfsbedürftigen der angeführten Bezirke insgesamt 80 000 Tagesverpflegungen ab. Diese Zahl wird sich in den nächsten Tagen bis zu 150 000 erhöhen.

Der Führer besuchte die Kruppwerke

Der Führer und Reichsführer Hitlers am Donnerstag der Firma Krupp in Essen einen Besuch ab und besichtigte eingehend mehrere Werkanlagen.

Der Führer hat Dr. Horch zu dessen 70. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt. Auch von vielen maßgebenden Persönlichkeiten der Politik und der Automobilindustrie sind Glückwunschtelegramme eingegangen, u. a. von Reichsminister Rudolf Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsarbeitsminister Selbte, Reichsberghauptamt Dr. Dornmüller, Generalinspektor Lohd, Korpsführer Hübnlein und vielen anderen.

Frieden mit Deutschland

Englands Verteidigungsminister brandmarkt die Kriegshetze.

Der britische Verteidigungsminister Jinstip rechnete in Gravesend mit dem Treiben der Kriegshetze ab und verurteilte hierbei mit Schärfe auch das unqualifizierbare Verhalten des nach dem Abkommen von München zurückgetretenen Ersten Lords der Admiralität Duff Cooper. In seinen weiteren Ausführungen setzte sich Jinstip für eine freundschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland ein.

Eineindeutige erklärte Minister Jinstip, seine Kollegen hätten sich über den Kurs Duff Coopers sehr gewundert, zumal nicht allein die Kabinetsmitglieder, sondern das ganze englische Volk der Politik Chamberlains zustimmen. Die Zeit sei gekommen, da man sich fragen müsse, ob man mit einer Nachbarnation in Frieden leben wolle oder ob man einen Krieg beschließen wolle. Es gebe einige Leute, die Deutschland einreisen, demütigen und mit einer Kombination von Staaten umgeben wollten, durch die es an seiner Entfaltung gehindert werde. Mit anderen Worten: Man wolle eine Politik führen, die Deutschland eben-

so behandle wie 1919! Noch bis vor einigen Tagen habe er geglaubt, fuhr Jinstip fort, daß niemand oder wenigstens keine Partei länger eine derartige Politik begünstige. Er habe niemals angenommen, daß die Marxisten, gegen die er — in der Politik noch jung — den Vertrag von Versailles verteidigte, diesen gleichen Vertrag stützen würden, während er sich selbst zu der Ansicht durchgerungen habe, daß es klug sei, wenn nicht Gerechtigkeit, erziehe, ein neues Abkommen mit dem einstigen Feinde zu treffen.

Um diese Frage gehe es: Sollen Frieden auf dem Verhandlungswege geschlossen werden, oder solle es Krieg durch eigene Hand der großen Demokratien geben. Premierminister Chamberlain habe klargestellt, für welche Seite er stimme. „Frieden zwischen uns und Deutschland“, so rief Jinstip aus, „würde das größte Geschenk sein, das wir als Nation einer erschütterten Welt geben könnten. Wenn wir aber einen Krieg beginnen würden, so hieße das, daß wir einen Brand einsammten, wie ihn die Welt nie gesehen hat.“

„England muß Opfer bringen“

Des weitern hat der Bischof von Cichester in einer Rede vor seiner Diözese in Brighton sich für freundschaftliche Beziehungen Englands zu Deutschland eingesetzt. Der Bischof erklärte, man müsse die Konfliktquellen suchen, und Verbesserungen einschleichen der Kolonien verhandeln, und England müsse bereit sein, die für eine solche Regelung notwendigen Opfer zu bringen. Es würde ein Fehler und geradezu ein Verbrechen sein, wenn England nicht das Neupfer aus den allgemeinen Friedenshoffnungen des einfachen Volkes machen würde.

„Rote Armee ohne Schlagkraft“

Lord Winterton hatte dieser Tage in einer Rede erklärt, die Sowjetunion wäre wegen der notorischen Schwäche ihrer Roten Armee unfähig gewesen, der Tscheko-Slowakei militärische Hilfe zu bringen, und habe sich daher auf ganz bare Versprechungen beschränkt. Obwohl der Londoner Vertreter der Sowjets gegen diese Behauptung förmlichen Protest eingelegt hatte, lobte Lord Winterton auch in einer neuen Rede am Mittwochabend in Southam (Sussex) bei dieser Darstellung. Er begründete sie in der Hauptsache mit dem Hinweis darauf, daß in der Sowjetunion eine so große Zahl hoher Offiziere hingerichtet oder in die Kerker geworfen worden sei, daß zumindest für den Augenblick die Schlagkraft der Roten Armee verlorengegangen sei.

Kabinetterweiterung in London?

Gerüchtelung neuer Männer erwartet.

Londoner Mittermeldungen zufolge will Premierminister Chamberlain zu Beginn der nächsten Woche seinen Urlaub erneut unterbrechen und eine Vollziehung des Kabinetts einberufen. Diese Sitzung soll, wie der politische Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet, dazu dienen, den britischen Verteidigungsmaßnahmen in einem neuen Aufzuge zu geben. Weiter rechnete der Korrespondent damit, daß Chamberlain das Kabinett erweitern und Persönlichkeiten heranziehen werde, die bisher keine Staatsämter innegehabt, aber schon ihre Fähigkeiten bewiesen hätten. Er werde dabei einen besonderen Augenmerk darauf richten, daß die neuen Männer das Vertrauen aller Parteien besitzen. Vielleicht würden auch neue Mitglieder aus Spanien im Zuge einer gänzlich umorganisierten des Regierungsapparates geschaffen werden.

Andere Blätter sind der Ansicht, daß auch die Lage in Kalifornien und in China verbessert werden dürfte. Zitiert wurde das Kabinett der Freie prüfen, ob die Zurückziehen der italienischen Freiwilligen aus Spanien „ausreichen werde, um das englisch-italienische Abkommen in Kraft zu setzen.“

Ungarn bringt die Verhandlungen ab

Appell an die vier Mächte des Münchener Abkommens. Die ungarisch-tschechischen Verhandlungen in Komorn haben zu keiner Einigung führen können und wurden schließlich abgebrochen. Außenminister Csonka gab in der Konferenz der tschecho-slowakisch-ungarischen Delegation auf Befehl der Regierung folgende Erklärung ab:

Wie bereits wiederholt erklärt, sind wir mit den besten

und aufrichtigsten Absichten und mit der sicheren Zusage sich hierhergekommen, daß es binnen kurzer Zeit gelingen wird, eine Abmachung zu treffen, die das Verhältnis zwischen unseren beiden Ländern auf eine sichere Grundlage bafert. Leider ist diese unsere Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Ich will mich hier nicht von neuem auf gewisse unangenehme Erörterungen berufen, denn wir haben dies im Laufe der Verhandlungen wiederholt getan. Ich muß jedoch nachdrücklich ins Überdies Gegenüberstellen von unserer Auffassung hergehebt abweist und hinsichtlich des Grundstoffes der Regelung ein solcher Grundstoff zwischen den von den beiden Delegationen vertretenen Standpunkten vorhanden ist, daß dessen Ueberbrückung unserer Ueberzeugung nach von diesen Verhandlungen nicht erwartet werden kann.

Aus diesem Grunde hat die königlich ungarische Regierung beschlossen, diese Verhandlung überhört als abgeschlossen zu betrachten und die ebenfalls Regelung der der Tscheko-Slowakei gegenüber erhobenen Gebietsforderungen Ungarns von den vier Signatarmächten des Münchener Protokolls zu verlangen.

König Carol empfing Dr. Ley

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley wurde im Schloß Sinaia von König Carol in mehr als einhundert

und die Empfangen. Es ergab sich dabei Gelegenheit zu einer Unterhaltung über Aufbau und Zielsetzung der in Sofia stattfindenden Südost-Länderausstellung „Freude und Arbeit“, die im Frühjahr 1939 auch in Bukarest eröffnet werden wird.

Auf dem Wege nach Sinaia besuchte Dr. Ley die Kaiserliche der Staatsjugend „Wacht des Landes“ in Breza. Er konnte dabei einen Einblick in die Erziehungs- und Erziehungsmethoden der rumänischen Staatsjugend nehmen. Der Reichsleiter besichtigte weiter in Begleitung des Arbeitsministers Nalea den Petroleum-Betrieb der Creditul Miner. Während seines Bukarester Aufenthaltes hat Dr. Ley dem rumänischen Arbeitsminister Nalea und dem Außenminister Petrescu Comnen Besuche abgepflegt.

Italienische Warnungen

„Israel will die letzte Karte ausspielen.“

Die Feststellungen der „Informazione Diplomatica“ zur Rede des Führers in Saarbrücken und ihr Echo aus den europäischen Hauptstädten haben im Mittelmeerraum die italienischen Presse. Die Zeitungen betonen, daß jetzt klare Entscheidungen notwendig sind. Für Zwischenlösungen sei kein Platz mehr.

„Popolo di Roma“ betont nochmals, daß die in den letzten Tagen zu beobachtende „neue Mobilisierung aller Kräfte“ und Aufstellungen, aber nachdrücklich, die seit 20 Jahren aus dem sogenannten Versailles Frieden eine Fortsetzung des Krieges machten, in allem und überall „auf die blutdürstige Hand des Judentums“ zurückzuführen ist, die verzeiht nach dem zerrinnenden Traum der apokalyptischen Nacht greife.

„Israel, das das Ende seiner dunklen Herrschaft herannahen sieht, will in seinem verzweifelt sein und jeden Versuch die letzte Karte ausspielen.“ Weiter die Ausfichten und Wahrscheinlichkeiten dieses Spiels sagten die Antworten von den Brüdern und von dem das Wütige. Diese Warnungen sollen von den Regierungen verstanden werden. Der wahre Preis nach dem Beispiel von München müsse im Geist der Gerechtigkeit und des gegenseitigen Verständnisses und unter Beachtung der Höhe Rom-Berlin erzielt werden, die heute die höchste und höchste Realität der internationalen Politik bilden.

„Stampa“ meint, Chamberlain und Daladier hätten bei dieser unangenehm augenblick nicht gewußt, um eine entscheidende Ausbesserung vorzunehmen; sie verließen vielmehr wieder in Schwankungen und in der Unsicherheit des parlamentarischen Regimes, unter dem jedes Manöver und jede Erpressung möglich sei.

„Evere“ warnt vor jeder optimistischen Betrachtung. Man gebe sich geradezu „verderblichen Illusionen hin, wenn man einbildet, die von Juden beherrschten Demokratien könnten sich jemals dazu bereit finden, mit dem italienisch-deutschen Block einen dauerhaften und gerechten Frieden abzuschließen.“ Die verübten Demokratien wollten die Höhe Rom-Berlin zurückspargen und die beiden autoritären Regime dann einzeln entweder durch diplomatische Kräfte oder durch die Waffen schlagen, um sie völlig zu verderben.

Wenn Hanns in einer solchen Stunde an sein früheres Leben zurückdenke, erschien es ihm leer und inhaltslos.

Wierzehn ungerühmte schöne Tage waren sie nach ihrer Hochzeit fort gewesen, dann rief die Pflicht sie zurück. Margret nahm es sehr ernst mit dieser Pflicht, und sie fand sich überraschend schnell zurecht in den neuen Verhältnissen. Die Regeln der Wirtschaft ruhten bald fest in ihren klaren, arbeitserprobten Händen.

Hanns hatte sie gleich nach ihrer Rückkehr in seine ganzen Verhältnisse eingeweiht. Margret ersah doch ein wenig, als sie erfuhr, daß eine Hypothek von beträchtlicher Höhe auf dem Hofe ruhte. Der Umbau des Hauses hatte große Summen verschlungen. Hanns lachte über ihr belagertes Gesicht.

„Du brauchst wirklich keine Bange haben, so schlimm ist es nicht. Wenn nur die Viehpreise bald wieder steigen wollten, so würden wir in einigen Jahren die Summe schon wieder hereinbringen.“

Margret gab ihm recht, man könne ja auch sparen und in nächster Zeit alle größeren Ausgaben vermeiden. Das sah Hanns nun allerdings nicht ein, im Gegenteil, in seinem Kopfe pulsten Pläne für allerhand Neuerungen, aber er sagte vorläufig nichts. Er sprach mit Margret immer alles, was irgendwie von Wichtigkeit war, und freute sich immer wieder über ihr klares, sicheres Urteil. Wirtschaftsfragen, Steuerfragen, Fruchtfolge, alles wurde gemeinsam erörtert, und so war Margret ihrem Manne in den wenigen Monaten schon eine Lebenskameradin im besten Sinne des Wortes geworden.

So kam das Weihnachtsfest heran. Ein echtes, richtiges Weihnachtsfest schien es zu werden, denn der Himmel bedeckte sich mit einer grauen Schicht, und dann schneite es hernieder in wirbelndem Flodentanz. Es schneite, schneite den ganzen Tag und die ganze Nacht, und am andern Morgen lag der Schnee fußhoch. Aber dann, am Tage vorher, begann es plötzlich wieder zu tauen, und die weiße, knirschende Schneedecke, die doch eigentlich mit zur rechten Weihnachtsstimmung gehört und dem Fest einen so wunderbaren Rahmen gibt, wurde zu Matsch.

(Fortsetzung folgt.)

Die Frau vom Heidbrinkhof

Schicksals-Roman von Marie Schmidtsberg

Ullstein-Verlag, Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

151

Morgen früh nicht mehr und nie mehr! Jetzt erst spürte Dietrich Meinhart mit aller Macht, was er an seiner Axtkette gehabt, wieviel sie ihm gewesen, wie lieb er sie hatte!

Eine Tür öffnete sich. Lauter drang der Festjubel in die stille Nacht. Zwei Menschen kamen auf den Wagen zu. Da trat Dietrich Meinhart aus dem Schatten der Remise hinaus auf den mondbescheinigten Hofplatz.

„Ich wollte euch noch gute Reise wünschen, Margret, und — und auf ein Wiedersehen —“

Seine Stimme klang rau und spröde und brach jäb ab. Da tat Margret etwas, was sie seit ihren Kinderjahren nicht mehr getan hatte, weil es nicht Sitte ist auf dem Lande, daß man seine Gefühle zeigt: Sie warf beide Arme um seinen Hals und preßte ihr Gesicht an das seine.

„Eiher Vater!“ Hanns, der dem Knecht geholfen hatte, die Koffer zu verstaufen, trat herzu und sagte lachend:

„Ach bring sie dir heil und gesund wieder, Vater, ganz gewiß. Aber jetzt muß ich sie dir schleunigst entführen. Es wagt Zeit.“

Der Wagen war schon längst seinen Blicken entschwinden, da stand Dietrich Meinhart noch immer und schaute ins Dunkel.

Wohin geht die Fahrt, Margret? Ans Glück? Ans Glend? Ach, vielleicht war's gut, daß niemand vermochte, vom Schleiher der Zukunft aus nur ein Zippelchen zu lästeln!

So wurde Margret Meinhart die Frau vom Heidbrinkhof!

In ganz Finkenstedt hatte wohl niemand gedacht, daß die Ehe des Heidbrinkbauern so zum Guten ausschlagen

würde. Alle hatten sie prophezeit, daß er schon nach wenigen Wochen sein altes Leben wieder aufnehmen werde. Man müßte doch den leichsinnigen Hanns nicht kennen! Nun waren schon vier Monate verfloßen, und das ungetriebene Glück der beiden schien noch immer anzuhalten.

Die Diensthöfen vom Heidbrinkhof konnten nicht genug davon erzählen, wie glücklich die beiden zusammen lebten und wie solide der Bauer geworden sei. Noch seinen einzigen Tag sei er wieder vom Hof fortgewesen, und in die Wirtschaften im Dorfe gebe er schon gar nicht mehr.

Das Letzte konnte man übrigens auch von anderen Leuten hören. Seine Freunde lachten ihn natürlich aus und suchten ihn durch Hänseleien und Sticheleien wieder ins alte Gleis zu bringen. Aber ohne Erfolg. Hanns hatte eine eigene Art, allen Anrempelungen zu begegnen. Er stritt nicht ab und wehrte sich nicht, wenn sie ihn einen Pantoffelhelden nannten. Im Gegenteil! Er erklärte lachend:

„Ja, Kimmers, das bin ich nun mal; da ist nichts zu machen.“

Und wenn sie dann entrüstet über ihn herfielen: er sei kein Mann, er sei ein Waschläufer, sie würden sich schon für eine solche Ehe bekennten, dann sagte er mit ergebener Miene:

„Ja, das sage ich auch, daß bloß eure Finger davon. Jetzt seid ihr eure eigenen Herren und könnt tun und lassen, was ihr wollt. Ich war nun mal so dumme.“

Es war nicht mit ihm anzufangen. Sie hatten alle den Eindruck, als ob er sie zum besten habe. Da haben sie ihre Bemühungen allmählich auf. Auch die anderen Finkenstedter beschäftigten sich immer weniger mit Hanns Heidbrink. Man wachte nichts Neues und nicht Besondere mehr von ihm zu berichten. Seine Persönlichkeit wurde allmählich uninteressant.

Aber was wußten alle diese Menschen in Wirklichkeit davon, wie glücklich die zwei auf dem Heidbrinkhof waren? Was wußten sie von den Tagen gemeinsamen frohen Schaffens? Was von den langen Abenden, an denen sie in seliger Zweisamkeit beisammen saßen, Gedanken austauschten, Pläne schmiedeten oder eng aneinander geschmiegt ganz still auf den Gleichklang ihrer Herzen lauschten?

Adolf Hitler / Mehrere des Reiches



30. Januar 1935: Adolf Hitler übernimmt die Macht
468 779 Quadratkilometer — 65 218 461 Einwohner



Januar-März 1935: Das Saargebiet kehrt heim
470 699 Quadratkilometer — 66 044 000 Einwohner



12. März 1938: Oesterreich wieder beim Reich
554 537 Quadratkilometer — 74 759 000 Einwohner



1. Oktober 1938: Sudetendeutschland wird frei
585 000 Quadratkilometer — 78 400 000 Einwohner

Chvalkovsky bei Ribbentrop

Zweitägige Unterredung.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den tschecho-slowakischen Außenminister Chvalkovsky zu einer Aussprache über die schwebenden deutsch-tschecho-slowakischen Fragen. Die Unterredung dauerte zwei Stunden.

Der tschecho-slowakische Außenminister ist am Donnerstag um 6.30 Uhr in Begleitung seines Stabchefs, Legationsrat Majarbit, mit dem jahresplanmäßigen Zug auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich der tschecho-slowakische Gesandte in Berlin, Masiny, mit Mitgliedern der Gesandtschaft und der Vertreter des Chefs des Protokolls, Legationsrat von Palen, eingefunden. Der tschecho-slowakische Außenminister nahm im Hotel „Adlon“ Wohnung.

Bekürzung in Hankau

Neue japanische Truppenlandungen in der Bias-Bucht.

Die Nachrichten von japanischen Truppenlandungen in der Bias-Bucht in der Nähe von Hongkong, hat in den chinesischen und den ausländischen Kreisen Hankaus große Befürchtung hervorgerufen. Die Nervosität in Hankau erreichte ihren Höhepunkt, als die ersten Augenzeugerberichte von den japanischen Aktionen eintrafen. 120 japanische Schiffe, so berichten Augenzeugen, seien in der Bias-Bucht erschienen und mehrere zehntausend Mann Truppen überfallend gelandet. Die japanischen Fluggeschwader richteten ununterbrochen Bombenangriffe auf die Hauptstraße Hongkong-Kanton. Hongkong befindet sich in Hochspannung und trifft militärische Vorkehrungsmaßnahmen, im Zusammenhang mit denen englisches Militär von Sinaabur aus unterwegs sei.

Die Exporteure in Hankau rufen die auf der Bahn verladenen Güter wieder zurück. Die Güterabfertigung wurde in Hankau eingestellt, weil angeichts der verschärften Lage die Bahnstrecke zwischen Hankau und Schanghai abgetragen wurden. Auch auf die Süd-Jangtseifront beziehen sich infolge des Vordringens japanischer Schiffe auf diesem Fluß chinesische Befürchtungen. Nach Mitteilung zuverlässiger Kreise sollen die japanischen Landungen auf dem Südufer des Jangtse am 15. Oktober beginnen. Eingeweihte Kreise beziffern die japanische Sibirien-Armee auf vier bis fünf Divisionen. Man schließt aus der Stärke der japanischen Truppen, daß die japanischen Operationen, die im Dezember 1937 aus Rücksicht auf England abgeblafen wurden, jetzt weitergesteckte Ziele verfolgen.

Von japanischer Seite wird mitgeteilt, daß die Truppenlandungen in der Bias-Bucht planmäßig weitergingen. In der britischen Kolonie Hongkong wurde die Polizeireserve mobilisiert.

Aus Nah und Fern

Fließleth, den 15. Oktober 1938

Tages-Feier

⊙-Aufgang: 6 Uhr 54 Min. ⊙-Untergang: 5 Uhr 31 Min

Schwafter:

6.08 Uhr Vorm. — 18.39 Uhr Nachm.

16. Oktober: 6.55 Uhr Vorm. — 19.32 Uhr Nachm.

17. Oktober: 7.54 Uhr Vorm. — 20.40 Uhr Nachm.

* **Achtung Steuerkämige!** In der heutigen Ausgabe unserer Zeitung weist das Finanzamt in einer Bekanntmachung darauf hin, daß die Steuerrückstände nunmehr sofort zu entrichten sind.

* Die am letzten Mittwoch durchgeführte **Kleider-sammlung** für unsere sudetendeutschen Volksgenossen hatte auch hier einen sehr guten Erfolg. Den Sammlern sowie allen Spendern gebührt Dank.

* **„Gasparone“**. Geboren aus dem Ueberflang jubelnder Lebensfreude, strahlend und verführerisch im Glanz unvergänglicher Jugend und mitreißend in der sich verschwendenden Fülle der Melodien, so präferiert sich uns das jüngste Ufa-Kind der heiteren Muse — Gasparone, die neue, große Ufa-Operette. Das Zauberwort „Ufa-Operette“ hat seine Wirkung auf eine erwartungstrotz gestimmte nach Millionen zählende Freundeschar noch nie verfehlt. Um wieviel mehr wird sie hier begeisterte Gefolgschaft sein, da „Gasparone“ ja von schon klassisch zu nennender Herkunft ist, schon Generationen beglückte und seine ewig lebendige, blutvolle Musikalität keinem Geringeren verdankt als Carl Millöcker!

* **Gebrauchsgraphischer Wettbewerb**. Der Landeskulturwarter Gau Welter-Ems schreibt einen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für ein Plakat zur Gaukulturwoche Welter-Ems 1938 aus. Die Wettbewerbunterlagen können beim Landeskulturwarter, Oldenburg i. O., Meinardusstraße 4, angefordert werden und sind kostenlos erhältlich. Die Entwürfe müssen bis zum 7. November eingereicht sein. Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden und angestellten Gebrauchsgraphiker, die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste, Fachgruppe Gebrauchsgraphiker, sind und im Gau Welter-Ems seit mindestens sechs Monaten ihren Wohnsitz haben oder aber im Gau geboren sind.

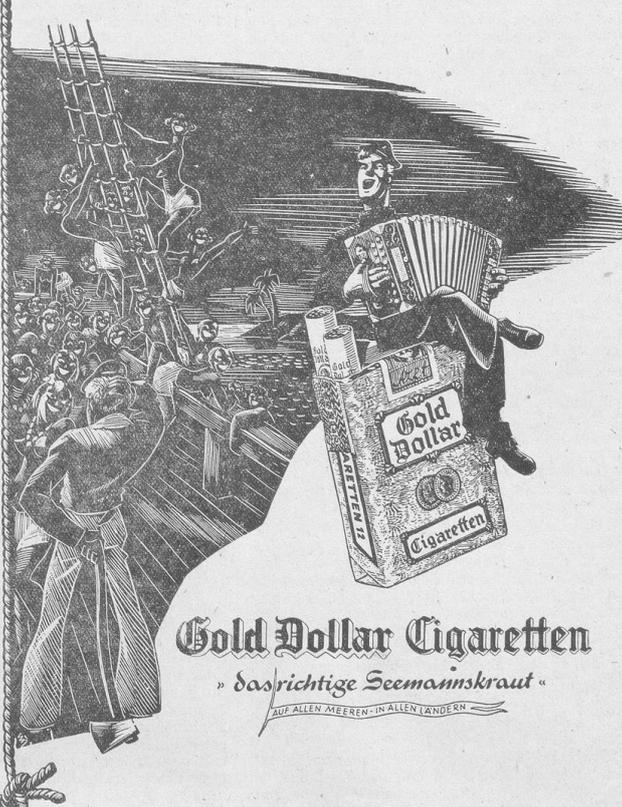
* **Mitgliedsperre der F. J. aufgehoben**. Einem oft geäußerten Wunsch und zahlreichen Anfragen entsprechend ist für das Gebiet und für den Obergau

Hein spinnt Gorn.

Wenn Du auch keine Wasserratte bist und nicht mal weißt was Püß und Pinne ist. So will ich doch, wenn Du mir Grog spendierst, Dir was erzählen, weil Du danach gierst.

Das war im Jahre neunzehnhundertzwei, da drehten wir vor Manilla bei.
„Ich geh an Land, paß auf das Schiff auf, Hein, hier gib's Hanaten!“ sagte uns' Kaptein.
Na, ich paß Achtung, was ich tuden tan, — da legt auch schon ein Rano achtern an.
Ich schnapp ein Weil und lauf nach achtern hin — doch kein Hanate ist im Rano drin.
Ne braune Deern steht da ganz blaß und bang und flängelt bittend sich an mir entlang.
Und sagt in ihrem Cocosdialekt:
„Oh, helf mich, Hein, und halte mich verstedt!“
Zu Damens bin ich immer gut und nett, und ich verstedt ihr fleunig in mein Bett.
Mit dem geht oben ein Spettatel los — ich rausgestürzt: Mein Gott, was seh ich bloß?
Da stehn wohl hunnert Deerns ganz blaß und bang, und flängeln alle sich an mir entlang.
Und sagen all im Cocosdialekt:
„Oh, helf uns, Hein, und halte uns verstedt!“
Nun sag mal selbst, was hättest Du gemacht? Im Betten hatten wir nur Stüder acht.
Wo sollt ich hin mit all die Weiblichkeit? Und auch die Glängelei ging mir zu weit.
Da kommt uns' Rappen an und brüllt: „Von Bord! Sonst gibst das hier noch Dootslag, Blut und Mord.“
Denn was Hanaten sind, die kenn' kein' Spah, die wollen nix als egal Jungfrauenfröh.“
Da flängeln ein bei ein sich von mir weg — de fäten Deerns — bis auf die unter Ded!

Das sind so Fahrten, die man nicht vergißt — besonders, wenn man erst verheirat' ist!



Gold Dollar Cigaretten

» das richtige Seemannskraut «

AUF ALLEN MEEREN · IN ALLEN LÄNDERN

Nordsee (7) im Einvernehmen mit der Reichsjugendführung in der Zeit vom 15. Oktober bis 10. Dezember dieses Jahres die Mitgliederbesprechung für alle Gliederungen der Hitler-Jugend (HJ, DJ, WM und JW) aufgehoben worden. Alle Jungen und Mädchen, die in die Hitler-Jugend aufgenommen werden wollen, melden sich bei den Dienststellen der HJ sowie bei allen Mitgliedern der Hitler-Jugend. Aufgenommen werden können alle Jungen und Mädchen, die zwischen dem 30. Juni 1928 und dem 31. Dezember 1922 geboren sind, soweit sie arisch, reichsdeutsch und erbgutrein sind.

* Wie die Deutsche Heringshandels-Gesellschaft m. b. H., Bremen, berichtet, herrschte in der Berichtswache lebhaftes Geschäft; die Nachfrage besonders nach Vollheringen ist rege geblieben, konnte aber immer noch nicht prompt durch greifbare Vorräte gedeckt werden. Die Vieserungsschwierigkeiten wurden vermehrt durch mangelhafte Waggonverteilung auf den Fischereien, eine sehr störende Erscheinung, der man jedoch in Zukunft hofft abhelfen zu können. Der Anfall an Vollheringen hat sich weiter gebessert, immerhin aber noch nicht in dem Maße, daß alle aus dem Binnenlande eingehenden Aufträge prompte Erledigung hätten finden können; in der nächsten Zeit wird in dieser Beziehung mit einer durchgehenden Besserung auch kaum zu rechnen sein. Von Fettheringen R und A sind größere Posten in besten Qualitäten vorrätig; Handel und Konsum sollten diese Tatsache beachten und auf Fettheringe zurückgreifen, wenn es an Vollen fehlt. Die Anlandungen betragen bis zum 11. Okt. 399 012¹/₂ Kanjes in 587 Reifen gegen 644 192 Kanjes in 877 Reifen. Die Preise blieben für alle Sorten unverändert, die Räumung der Läger von 1937er Vollen und Fjelen nahm ihren regelmäßigen Fortgang, doch sind zunächst noch alle Größen zu haben.

* Oldenburgisches Staatstheater Sonntag, 14 Uhr: 1. Vorf. der HJ. „Wallenstein“ 1. Teil. 20 Uhr: Mäxer Neuaufführung „Die Tanzgräfin“. Montag, 20 Uhr: HJ. N 2 Nieder. Bühne „Die sanfte Rehle“. Dienstag, 20 Uhr: A 4 „Wallenstein“ 2. Teil (Wallenstein Tod). Mittwoch, 20 Uhr: HJ. M, MM „Allo gut! Lassen wir uns scheiden!“ Donnerstag, 19 Uhr: B 5, HJ. II D 1 „Cobengrin“. Freitag, 20 Uhr: C 5, HJ. I 3 Neuauff. „Ein Sommernachtstraum“. Sonnabend, 20 Uhr: Ausm. Vorf. 1a, HJ. II C „Die Waise“. Sonntag, 15 Uhr: 2. Vorf. der HJ. Theaterreg. II. Nieder. Bühne „Für die Ratt“. 20 Uhr: Mäxer Neuauff. „Der Graf von Luxemburg“.

* Nistkästen müssen gereinigt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, daß bereits bewohnt gewesene Nistkästen im folgenden Jahre sehr häufig leer bleiben. Der Grund ist darin zu suchen, daß sich in ihrem Innern etwas Störendes befindet, das die Vögel nicht selbst entfernen können. Die Spazier überbauen mitunter Gelege und Nesthocker der Weihen. Das gleiche tun Wespenn und Hornissen. Eingegangene Brut sowie Läuse, Flöhe und Milben, die der Vogel selbst in die Brutstätten verpflanzt, oder auch nur eine zu große Menge alten Geleges können ebenfalls die Ursache sein, daß Nistkästen leer bleiben. Ein Vogel benötigt nur in seltenen Ausnahmefällen zum zweiten Mal ein altes Nest. Dieses wird aber von den meisten nicht entfernt, sondern in der Regel überbaut. Dadurch füllt sich allmählich der ganze Raum aus und das letzte Nest rückt schon sehr hoch heraus zum Flugloch. Da auf diese Weise das Licht in den Brutraum fällt und dieser zugleich einem räuberischen Eingriff mehr ausgesetzt ist als in größerer Höhe, unterbleiben weitere Bruten solange, bis der Nistkasten wieder ausgeräumt ist. Ein solches Gerücht wird auch während des Winters kaum als Unratschluß- und Lieberachtungsgelegenheit benötigt. Wer also auf die Erhaltung und Vermehrung der nützlichen Weisen im Obstgarten und im Wald Wert legt, um sich ihre Nisthilfe bei der Bekämpfung tierischer Schädlinge zu sichern, tut gut daran, aus den dort hängenden Nistkästen jährlich im Oktober das alte Gelege zu entfernen. Sollten hierbei Fledermäuse angetroffen werden, so hüte man sich, sie zu vertreiben. Sie sind genau so nützlich wie die meisten tierärztlichen Vögel. Das jährliche Ausräumen gewährleistet gleichzeitig auch eine längere Lebensdauer des Nistgerätes.

* 654 000 Doppelzentner eingedickte Milch. Milch gibt es zwar zu jeder Jahreszeit, aber die anfallenden Mengen sind recht verschieden. Um nun die 3. B. im Frühjahr während der „Milchschmelze“ erzeugte Milch, die eine besonders gute Qualität besitzt, für Zeiten des geringeren Milchankaufes haltbar zu machen, wird sie zum Teil zu sogenannter Dauermilch verarbeitet. Rund 285 Millionen Kilo Vollmilch und 130 Millionen Kilo entrahmte Milch hat die deutsche Dauermilchindustrie im Jahre 1937 aufgenommen! Die bekannteste Form der Dauermilch ist wohl die eingedickte Milch in Dosen, von der im Jahre 1936 etwa 654 000 Doppelzentner hergestellt wurden. Daneben gibt es noch Vollmilchpulver und Pulver aus entrahmter Milch. Für die Volkswirtschaft bedeuten die Dauermilcherzeugnisse eine erhebliche Entlastung, da hierdurch die hochwertige Milch als solche erhalten bleibt und in Zeiten geringerer Milchproduktion eine etwaige Lücke in der Versorgung schließen kann. Die Betriebe, die Dauermilch herstellen, liegen zum größten Teil in den Milchzeugungsgebieten Norddeutschlands.

* Zunahme des Bierverbrauchs. Der Bierausstoß im deutschen Zollgebiet betrug nach Mitteilungen des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik“ im Rechnungsjahr 1937/1938 43,6 Millionen Hektoliter. Er war um 9,3 v. H. größer als im Vorjahre. Zu diesem Ergebnis hat neben der fortwährenden Verstärkung der Kaufkraft der breiten Massen das lang andauernde warme Wetter der Sommermonate 1937 erheblich beigetragen. Der Bierverbrauch erreichte 43,3 Millionen Hektoliter, das sind 63,7 Liter je Kopf der Bevölkerung gegen 58,7 Liter im Vorjahre. Auch die Bierausfuhr hat sich im Berichtsjahre weiter gebogen.

* Brate. Im Rahmen einer Feierstunde verabschiedete der Kreis Wefermarsch in Brate den Kreisführungsleiter Wolf Kemmerich, der seit 1932 unermüdet für die Idee unserer Führers arbeitete und nunmehr das Amt eines

Schaffende sammeln
15. u. 16. Okt.

Schaffende geben
1. REICHSTRASSENSAMMLUNG
WINTERHILFswerk 1938/1939

Kreisführungsleiters in Delmenhorst übernimmt. An dieser Feier nahmen die Mitglieder des Kreisfaches, die Ortsgruppenleiter, die Kreisabschnittswalter des NSDAP, Vertreter der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und der Behörden teil. Gau- und Kreisführer P. Bucher dankte dem scheidenden Kreisführungsleiter für sein kompromißloses Kampfergebnis und gab bekannt, daß der bisherige Kreisführungsleiter von Delmenhorst, P. Hermann Lehmbus, auf Vorschlag des Kreisleiters mit der Leitung des Kreisführungsamtes Wefermarsch betraut sei. Kreisleiter Drees widmete dem scheidenden Mitkämpfer herzliche Worte des Dankes.

* Oldenburg, 13. Oktober 1938. Amtlicher Marktbericht vom Ferkel- und Schweinemarkt. Es lösten das Stück der Durchschnittsqualität: Ferkel, bis 6 Wochen alt 14,00—17,00 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt 17,00—21,00 " Ferkel, 8—10 Wochen alt 21,00—25,00 " Läuferferkel 25,00—45,00 " Diese Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Ruhig.

* Barel. Zu dem Leichenfund am 8. Oktober auf der Bahnstraße bei Barel hat sich herausgestellt, daß der Mann infolge Alkoholgenußes unwohl geworden ist und sich darauf in das Klosett begeben hat. Beim Verlassen muß er sich mit der Tür verlesen haben und ist dann aus dem Zuge gestürzt. Da es sich um einen D-Zugwagen handelte, war die Verwechselung der Türen schon eher möglich. Die beiden Begleiter haben sich dann beim Umsteigen in Oldenburg nach ihrem Kameraden umgesehen, haben ihn aber nicht finden können. Bei dem Getöten handelt es sich um einen arbeitsamen Menschen, der Frau und drei unmündige Kinder hinterläßt. Der im ersten Augenblick auftauchende Verdacht, daß der Mann einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein könnte, hat sich somit nicht bestätigt. Nicht ganz verständlich bleibt das Verhalten der beiden Begleiter, deren Pflicht es gewesen wäre, der Bahnbehörde von dem Vermissten Mitteilung zu machen.

* Zaderaukenschick. Am Dienstagabend wurde hier ein großes Hofgebäude durch Feuer vollkommen vernichtet. Es handelt sich um die dem Bauern Cordes in Zaderberg gehörende, von dem Pächter Harry Busch bewirtschaftete Hofstelle. 100 Zuber ungedroschenes Getreide, 70 bis 80 Zuber Heu und viele landwirtschaftliche Maschinen und Geräte wurden von dem Feuer vernichtet. Das Gebäude wurde fast bis auf die Grundmauern zerstört. Als Brandursache wurde von der Gendarmerie Funkenflug aus einem in der Nähe des Hauses in Tätigkeit befindlichen Kartoffeldämpfer festgestellt.

* Althorn. Auf der Reichsstraße 213 ereignete sich im Orte Althorn vor dem Hause des Kaufmanns Drehsler ein schweres Autounfall. Ein Althorner Einwohner, der Schuhmacher Karl Stahl, kam mit seinem Fahrrad aus einem Seitenwege, um die Straße zu überqueren. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung Bahnhof Althorn ein großer holländischer Kraftwagen mit hoher Geschwindigkeit. Der Radfahrer wurde erfasst und eine Strecke mitgeschleift. Dabei geriet der Wagen in den Straßengraben und wurde ganz zertrümmert. Der Radfahrer wurde getötet und die beiden Anlassen des Kraftwagens schwer verletzt. Ein aus Oldenburg angefordertes Unfallwagen brachte die Schwerverletzten in ein Oldenburger Krankenhaus.

* Ostfriesland. Einen tolen Streich erlaubte sich hier vor kurzer Zeit ein junger Mann, der mit anderen zahlreichen Hilfskräften auf dem Felde eines Bauern mit dem Kartoffelroden beschäftigt war. Infolge der Wärme plagten mehrere Helfer über Durst und der betreffende junge Mann wurde zum Platzgebäude geschickt um ein Getränk zu holen. Schon nach kurzer Zeit war er mit einem Kessel voll Kaffee wieder da. Fast alle Kartoffelroder tranken einige Tassen voll davon. Plötzlich mußte ein junger Helfer „austreten“. Es dauerte nicht lange, da ging ein zweiter und schließlich setzte ein regelrechtes Rennen nach „abets gelegenen Gebieten“ ein. Alle waren von einem sogenannten „Durchmarsch“ befallen, der wirklich nicht mehr ist als ein Witz. Der Kaffeebohler blieb eigentümlicherweise von einem solchen Drang verschont. Man zweifelte nicht daran, daß er sich einen Scherz erlaubt hatte. Alle Beteiligten haben ihm bittere Rache geschworen.

Fähnlein 42/91 — SW. Brate C-Jugend
Am Sonntag kann die Eisflether Fußballgemeinde einen interessanten Kampf sehen. Die Rot-Weißen haben in der C-Jugend des SW. Brate einen sehr starken Gegner; denn die Brater schlugen am letzten Sonntag die gute C-Jugend des SC. Nordenham mit 2:0 Toren. Darum schickt das Fähnlein 42/91 (Eisfleth) folgende Kampferprobte Spieler gegen Brate:

Stube
Eydemers Meiners
Key Grundmann Morichladt
Meyer Redeker Garbed Specht Wiegers
Das Spiel beginnt um 14.00 Uhr auf dem Sportplatz in Eisfleth. Um 15.00 Uhr spielt die Jugendmannschaft des Eisflether Turnerbundes gegen eine Jugendmannschaft des SW. Brate.

Druck und Verlag: L. Birt, Eisfleth. Hauptdrucker: Hans Birt, Eisfleth. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Birt, Eisfleth. DL IX 38: 493
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Steuerfäumige!

Deffentliche Mahnung

Die bis einschl. 15. d. M. fällig gewordenen Beträge an Lohn-, Wehr-, Körperpflicht-, Einkommen- und Umsatzsteuer sowie Tilgungsbeträge auf Gehaltsdarlehen sind von einem Teil Steuerpflichtiger und Darlehensempfänger noch nicht entrichtet worden. Es ergeht an diese die öffentliche Aufforderung, die Rückstände **zügigst etwa entfallender Säumniszuschläge** sofort zu entrichten. Wird die Zahlung nicht binnen einer Woche geleistet, werden die Rückstände ohne weiteres beigetriebene Mahngettel oder Nachnahme werden vor der Zwangsversteigerung nicht mehr verhandelt.

Nordenham, 15. Oktober 1938.

Finanzamt

Reichstücker Höhlenacht

Sämtliche Gräben werden am **1. November** geschäumt. Säumige werden sofort gebrüht.
Reichstücken, den 15. Oktober 1938

D. Löfemann, Geschworenen

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 16. Oktober
10 Uhr: Gottesdienst

Liebernehme wieder
Hauschlachtungen
W. Schmidt, Zimmer

Sonntag, den 16. Oktober
Saisonabschluss
Schierers Eisstube

Junge Ziegen
zu verkaufen
Landes, Bienen

Haarausfall?
Dünnes Haar! Dann nur die **Ötve-Methode**. Wirkung **überaus**. Nur bei Friseur **K. Juchert**, Steinstr.

SWE.
Sonnabend, 15. und 27. Okt. a b 14 Uhr:
Einlagern der Boot
Heute abend
Labskausess

Zu kaufen gesucht guterhaltene
Sofa

3-Zimmer-Wohnung
in Eisfleth oder Umgegend
bad gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle erbeten

Elsflether Wert A.

Auch die kleinste

Anzeige hat Erfolg!

Kommt zum
Brennere
Stimmungs
vom 21. bis 31. Oktober
Büroynonion
Hinter dem Hauptbahnhof

Tivoli-Lichtspiele
Sonntag, den 16. Oktober, 20.30 Uhr:

Gasparone

Eine erlebte Besehung, mit der präbblendigen Martha Höff, dem eleganten Johannes Heesters und der strahlenden Edith Schollwer an der Spitze, läßt das romantische, heitere Abenteuer um den geheimnisvollen **Gasparone** bezaubernde Wirklichkeit werden!
Nachmittags 3 Uhr: Jugend-Vorstellung